



Einfach mal Danke sagen...

Die Freiwilligen der FF Heimstetten freuten sich über den Besuch und das persönliche Dankeschön des geretteten Lkw-Fahrers
*Die Autorin ist Journalistin und arbeitet u. a. für die brandwacht
Aufn.: FF Heimstetten (2), FF Kirchehrenbach

Die völlig zertrümmerte Fahrerkabine des Unglückslasters

... und warum das so selten vorkommt

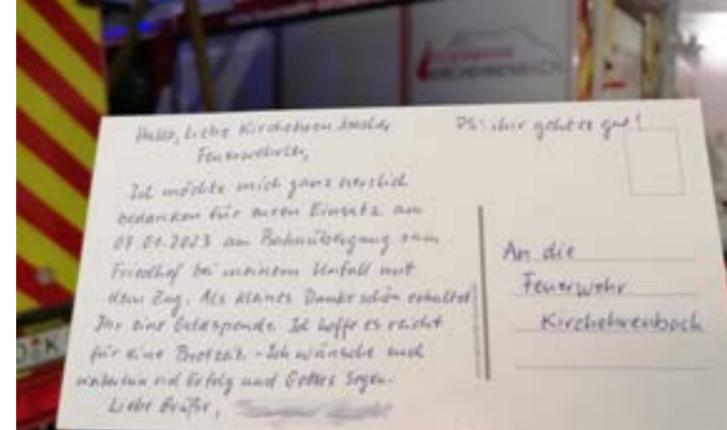
Es ist eine Seltenheit, erzählen sie übereinstimmend. Umso größer sind die Freude und auch die Rührung, wenn es doch mal vorkommt. Die Rede ist von einem persönlichen Dank eines Unfallopfers bei den Rettungskräften der Feuerwehr. Die Freiwilligen der Feuerwehren Heimstetten im Landkreis München und Kirchehrenbach im oberfränkischen Landkreis Forchheim haben solch einen Dank vor kurzem erhalten. Eine große Motivation für die ganze Mannschaft. | Von Julia Binder*

Anfang März hatte es auf der A99 bei Kirchheim im Landkreis München einen schweren Lkw-Unfall gegeben. Fünf Laster waren im Baustellenbereich aufeinander gefahren. Einer der Fahrer war besonders schwer in seinem Führerhaus eingeklemmt. Rund 45 Minuten lang hatten die ehrenamtlichen Feuersatzkräfte aus Heimstetten, Parsdorf und Feldkirchen mit hydraulischem Gerät zu tun, bis sie den Verletzten aus seiner zerquetschten Fahrerkabine befreit hatten – und sie befürchteten das Schlimmste. Mit dem Rettungshubschrauber kam der Mann ins Krankenhaus, doch schon rund zwei Wochen nach dem Unfall konnte er entlassen werden. Er hatte sich den Oberschenkel gebrochen und war sonst »nur« mit Schürfwunden davongekommen. Es habe sie alle sehr gewundert,

wie glimpflich dieser schwere Unfall letztendlich ausgegangen ist, erzählen die Einsatzkräfte. »Und ich glaube, der Fahrer hatte ein ganz großes Team an Schutzengeln dabei«, meint der Kommandant der FF Heimstetten, Markus Böhmfeld. Er, seine Mannschaft und die Kollegen aus Parsdorf und Feldkirchen haben den Geretteten Anfang April persönlich getroffen.

Auf Krücken und mit seinem Chef ist er einige Wochen nach dem Unfall vorbeigekommen, direkt zur Feuerwehr Heimstetten. Der Lkw-Fahrer möchte zwar nicht, dass sein Name abgedruckt wird, aber es ist ihm sehr wichtig gewesen, sich persönlich bei seinen Rettern und allen Beteiligten herzlich zu bedanken. Eine Selbstverständlichkeit, würde man meinen. Doch Kommandant Markus Böhmfeld und seine Mann-

schaft machen andere Erfahrungen. So ein persönliches Dankeschön, ein Besuch gar, sei leider eine Seltenheit. Meist erfahren die Einsatzkräfte nicht einmal, wie es den von ihnen befreiten und geretteten Unfallopfern ergangen sei, erzählt Markus Böhmfeld. Einige seiner Kollegen,



die teils seit 40 Jahren bei der Freiwilligen Feuerwehr dabei sind, hätten das erst ein oder zwei Mal erlebt, dass es nach einem Einsatz zu einem persönlichen Treffen gekommen ist.

Das bestätigt auch Sebastian Müller. Er ist Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Kirchehrenbach im Landkreis Forchheim. »Wir machen den Dienst 365 Tage im Jahr und zwar nicht, weil wir jedes Mal drauf warten, dass uns gedankt wird oder dass wir in den Himmel gelobt werden«, stellt er klar. Er spricht von einem Helfer-Gen, das sie alle haben. Und das dafür Sorge, dass sie immer und immer wieder rund um die Uhr ausrücken. Doch auch bei Müller und seinem Team war die Freude groß, als er vor kurzem ein ganz spezielles Kuvert überreicht bekommen hat. Dieses Kuvert, adressiert an die Feuerwehr Kirchehrenbach, war von einer Frau. Sie war im Auto an einem Bahnübergang mit der Regionalbahn Forchheim-Ebermannstadt zusammengestoßen. Dabei war ihr Auto in eine Wiese neben den Gleisen geschleudert worden, so dass ihr die Feuerwehr zur Hilfe kommen musste. Die Fahrerin war zwar nicht eingeklemmt, kam aber schwerverletzt ins Krankenhaus. Einige Monate nach dem Unfall ist die Dame dann bei Sebastian Müller vor der Haustür gestanden. »Man

kennt sich auf dem Dorf«, erzählt der Kommandant. Überreicht hat sie das Kuvert. Darin eine Geldspende. »Ich hoffe, es reicht für eine Brotzeit. Ich wünsche euch weiterhin viel Erfolg und Gottes Segen. P.S. Mir geht's gut«, steht unter anderem auf der handschriftlich verfassten Karte.

Warum kommt ein Dank nur so selten vor? Lukas Thürmer, Professor für Sozialpsychologie an der LMU München und der Paris-Lodron-Universität Salzburg, findet das wenig überraschend. Aus Sicht der Motivationswissenschaften sei es bekannt, dass viele Menschen, die sich eigentlich bedanken möchten, dieses Ziel dann doch nicht in die Tat umsetzen. In der Unfallsituation selbst, mit Verletzung, Schock und im Ausnahmezustand an einen Dank zu denken, »das klappt nicht«, so der Professor. Er geht aber davon aus, dass viele zumindest danach durchaus die Motivation haben, sich zu bedanken. Die Probleme dabei: der zeitliche Abstand zum Geschehen, und dass es keinen konkreten Plan für diesen Dank gibt. »Wenn ich auf eine gute Gelegenheit warten oder sie mir sogar selbst schaffen muss, ist das für viele ein großes Hindernis.« Leichter falle es uns Menschen, unsere Ziele tatsächlich zu erreichen, wenn wir uns konkrete Zeitpläne machen, so der Sozialpsychologe.

Richard Schrank, der Kreisbrandrat von Rosenheim, hat noch eine andere Vermutung, warum Dank für Einsatzkräfte so selten vorkommt. Manche, so Schrank, denken vielleicht gar nicht daran, dass ein Dank überhaupt nötig sei, denn »die Feuerwehr ist ja immer da«. Rund um die Uhr, für alle Kleinigkeiten. Die wenigsten wissen, so vermutet es der Rosenheimer Kreisbrandrat, dass die meisten Feuerwehrfrauen und -männer in ihrer Freizeit helfen, dass alles ehrenamtlich ist. »Das ist oft eine Selbstverständlichkeit und deswegen kommen viele auch nicht auf den Gedanken: Mensch, da könnten wir ja danke sagen dafür. Das Anspruchsdenken ist schon größer geworden«, findet Richard Schrank.

Der Kirchehrenbacher Kommandant Sebastian Müller und die Frau, die beim Zusammenstoß ihres PKW mit der Regionalbahn so glimpflich davongekommen ist, haben sich an der Haustüre noch ein bisschen über den Einsatz unterhalten. Über die Geldspende für die Brotzeit und vor allem die Geste haben sie sich alle sehr gefreut, bei der Feuerwehr Kirchehrenbach. »Es motiviert und freut die Ehrenamtlichen, wenn man nach so einem Einsatz ein Dankeschön bekommt«, so Kommandant Sebastian Müller. Bei der Feuerwehr Heimstetten hat das Treffen mit dem verunglückten LKW-Fahrer sogar für einen enormen Schub gesorgt, weiter zu machen. »In Bayern ist die Feuerwehr ja doch überwiegend ein Ehrenamt, die meiste Arbeit wird einfach so geleistet und ist unbezahlt«, sagt Kommandant Markus Böhmfeld. »Dann ist so ein Dank auch gewissermaßen unser Lohn. Und sehr, sehr positiv.« □

Auch die FF Kirchehrenbach freute sich über Post und Spende einer geretteten Frau, aber am meisten darüber, dass es ihr wieder gut geht.

Früh übt sich ...

Als morgendliche Lektüre bevorzugt Maxi Bauer (knapp 3 Jahre), die Ausgaben der brandwacht.

Sämtliche Artikel, oder besser Bilder, werden sehr gründlich begutachtet. Im Anschluss erfolgt dann seine »fachliche« Meinung.

Aber kein Wunder, er wächst in einer Feuerwehr-Familie auf. Seine Mutter, Franziska Bauer, ist Frauen-

beauftragte im Landkreis Miesbach und sein Vater, Thomas Bauer, Kassier bei der Freiwilligen Feuerwehr Miesbach.

Die brandwacht wünscht Maxi Bauer alles Gute für die Zukunft, vielleicht als künftiger Feuerwehrler!

